86. Sonnabend den 13. April 1861. 86.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Ober-Justizrath und Senats-Präsidenten Dr. Heimsoeth zu Köln den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Geheimen Justizrath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium Pape den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Sparkassen-Rendanten Karl Helm zu Prausnitz im Kreise Militsch das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Rendanten der Provinzial-Hülfskasse Clemens Bonnegut zu Münster; so wie dem Sekretär der General-Kasse des Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten Esperstedt bei dem auf sein Ansuchen erfolgten Ausscheiden aus dem Staatsdienst den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; endlich den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: dem Chef des Generalstabes der General-Inspektion der Artillerie, Oberst-Lieutenant Hurrelbrink, des Ehren-Komthurkreuzes vom Großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig usd des Ritterkreuzes des Königlich hannoverschen Guelphen-Ordens; dem Mitgliede der Artillerie-Prüfungs-Kommission, Major The Losen, à la suite der Niederschlesischen Artillerie. Brigade (Nr. 5), und dem Hauptmann Giese von der 3. Ingenieur-Inspektion, des Ritterkreuzes des Großherzoglich badenschen Zähringer Löwen-Ordens; dem Major Coster von der Rheinischen Artillerie-Brigade (Nr. 8), des Offizierkreuzes des Großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone, und dem Sekonde-Lieutenant von Niederstetter von der Garde-Artillerie-Brigade, des Ritterkreuzes des Kaiserlich brasilianischen Rosen-Ordens.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Freitag 12. April. Die heutige „Morningpost" dementirt entschieden die vom „Pays" gebrachte Nachricht, daß durch die Armirung Malta's die Absendung eines Expeditionskorps vorbereitet und daß England einen Punkt in Syrien okkupiren werde.

Paris, Freitag 12. April. Der soeben erschienene Bankausweis ergiebt eine Verminderung des Baarvorraths um $18\frac{1}{4}$ und eine Vermehrung des Portefeuilles um $9\frac{1}{6}$ Millionen Francs.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 9. d. ist die Garnison daselbst um 10,000 Mann verstärkt worden. Bis auf eine Frauendemonstration war die Ruhe nicht gestört worden.

Die heutige „Patrie" bestätigt die Landung von 50 Garibaldianern in Spizza und sagt, die Zahl der gelandeten und in die Gebirge Dalmatiens geflüchteten Garibaldianer belaufe sich auf 500.

Warschau, Freitag 12. April Abends. Zur Beschäftigung der arbeitenden Klasse hat der Fürst-Statthalter verschiedene Arbeiten, unter anderen die Vollendung des Weichselboulevards befohlen. Das Tragen der Trauerzeichen ist durch den Kriegsgouverneur verboten worden. Die Ressource ist geschlossen; die Stadtpost-Expedition vorläufig aufgehoben.

Turin, Freitag 12. April. Nach der heutigen „Opinione" sind zahlreiche Emissäre aus dem Oestreichischen über die Grenze gekommen.

(Eingeg. 13. April 8 Uhr Vormittags.)

Berlin, Sonnabend 13. April. Im Abgeordnetenhause wurde heute die Gewerbesteuernovelle bei namentlicher Abstimmung mit 153 gegen 103 Stimmen angenommen.

(Eingeg. 13. April 12 Uhr 30 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 12. April. [Englische Stimmen über den deutsch-dänischen Streit; Frankreichs Rüstungen; Parlamentarisches.] Im englischen Parlament haben die Lords Ellenborough und Wodehouse wieder ein Zwiegespräch gehalten, um ihren Freunden in Kopenhagen einen Liebesbeweis zu geben. Zwar haben die Herren so viel Anstand gehabt, nicht gerade kecklich zu behaupten, daß die dänische Regierung mit vollkommenster Loyalität verfahren und den Forderungen Deutschlands gerecht geworden ist; aber sie scheinen doch ausschließlich Deutschland oder Preußen für einen etwaigen Kriegsausbruch verantwortlich zu machen und vergessen absichtlich, daß die Forderungen des deutschen Bundes klar genug gefaßt sind und lange genug vorliegen, um der dänischen Regierung Gelegenheit zu versöhnlichen Maaßnahmen zu geben, wenn dieselbe überhaupt eine aufrichtige Versöhnung mit Deutschland anstrebte. Wenn in den höchsten Sphären Englands die Parteinahme für Dänemark sich so breit macht, dann darf es nicht Wunder nehmen, daß auch die Organe der leitenden Koterien dasselbe Thema variiren und wohl gar, wie „Morning Post" thut, den Mitgliedern der holsteinschen Ständeversammlung die Ehrentitel „Aufwiegler und Mordbrenner" beilegen. Glücklicherweise haben einzelne Blätter der Londoner Presse Verständniß für das Recht Deutschlands. Ein in den mittleren und unteren Volksklassen vielfach verbreitetes Blatt, der „Daily Telegraph", hat wiederholt die antideutschen Vorurtheile seiner Fachgenossen bekämpft und namentlich darauf hingewiesen, daß Dänemark gleichsam nur ein Vorposten Rußlands sei und daher auf englische Sympathien gar keinen Anspruch habe. — Alle Berichte aus Paris sprechen übereinstimmend von den gewaltigen Rüstungen zu Lande und zur See, welche seit einiger Zeit vom Kaiser angeordnet worden sind. Man weiß allerdings nicht, ob die Vorbereitungen der italienischen oder der orientalischen Frage gelten, ob Frankreich seine nächste Expedition gegen England oder gegen Deutschland zu richten gedenkt. Aber das leider steht fest, daß alle Nachbarländer sich bis an die Zähne bewaffnet halten müssen und nicht zur Ruhe kommen werden, so lange das Ruder der Politik in den Händen Napoleons ist. — In ministeriellen Kreisen wird der Nachricht widersprochen, daß die Regierung gegen Pfingsten die Session des Landtages schließen will, um nöthigenfalls im September eine außerordentliche Session zusammenzuberufen. Wenn bis Pfingsten die wichtigsten Arbeiten nicht erledigt sind, so wird allerdings zum Feste eine kurze Vertagung eintreten; nach deren Ablauf werden jedoch die Berathungen ihren Fortgang nehmen, bis die verfassungsmäßige Beschlußnahme über die Regierungsvorlagen erfolgt ist.

(**Berlin**, 12. April. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König fuhr heute Morgen mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Karl, dem Prinzen August von Württemberg, dem Fürsten von Hohenzollern, dem General-Feldmarschall v. Wrangel und den Generalen v. Peucker, v. d. Mülbe, v. Bonin, v. Alvensleben und v. Manteuffel, dem russischen Militärbevollmächtigten, General Grafen Adlerberg ꝛc. nach Potsdam und besichtigte daselbst die beiden ersten Bataillone des 1. Garderegiments zu Fuß im dortigen Lustgarten. Mittags kehrte der König mit seiner hohen Begleitung wieder hierher zurück und wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Albrecht begrüßt, der gestern unpäßlich war und darum noch nicht am Hofe erscheinen konnte. Im Palais nahm der König zunächst den Vortrag des Direktors im Hausministerium, Geheimraths v. Obstfelder, entgegen und hatte darauf im Beisein des Kronprinzen und des Fürsten von Hohenzollern eine Konferenz mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Um 5 Uhr war im königlichen Palais Familientafel, an der auch die Kronprinzessin und der Prinz August von Württemberg, die Großherzogin-Mutter und ihr Sohn, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin erschienen. Abends war der ganze Hof mit seinen Gästen beim Kronprinzen zum Thee. Die Frau Großherzogin-Mutter begab sich heute Morgen nach Charlottenburg und verweilte dort lange im Gebete im Mausoleum. Mittags begleitete sie die Frau Kronprinzessin von Württemberg nach Schloß Sanssouci. Die beiden hohen Frauen, welche morgen Berlin verlassen, verabschiedeten sich von der Königin-Wittwe und der Königin Amalie von Sachsen und trafen alsdann wieder hier ein. — Morgen Mittag ist die vierte und letzte Frühjahrsparade und kommandirt solche der Kommandeur der 3. Garde-Inf. Brigade, Generalmajor Herwarth v. Bittenfeld. Befohlen sind zu derselben die Garde-Artillerie-Brigade und das Garde-Pionier-Bataillon. Wie gewöhnlich, ist nach dem Schluß der Parade Dejeuner im königlichen Palais und nehmen die Prinzen, die Generalität, die Regiments-Kommandeure ꝛc. daran Theil. — Der Minister v. Schleinitz hatte heute Mittag längere Besprechungen mit den Gesandten Englands und Oestreichs und empfing darauf den östreichischen General Grafen Huyn und dessen Adjutanten, Major v. Binder. Wie ich höre, machte der General seinen Abschiedsbesuch, da die mehrmonatlichen Konferenzen wegen der bekannten Würzburger Vorschläge nun ihr Ende erreicht haben sollen. — Die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich sind etwas ins Stocken gerathen, da Frankreich mit der Bewilligung der geforderten Zugeständnisse zögert. Der französische Bevollmächtigte, de Clercq, ist darum auch wieder in Paris. — Der neue Vizepräsident des Appellationsgerichts zu Posen, Geh. Ober-Justizrath de Rège, wird, wie ich erfahre, auf den Wunsch des Justizministers diesen Posten erst nach dem Schluß der Landtagssession antreten. — Der Graf v. Wartensleben, Hauptmann vom Generalstabe der 1. Garde-Inf. Division, Mitglied der Kommission, welche den Auftrag erhalten hat, die Leistungsfähigkeit der deutschen Eisenbahnen zu ermitteln, ist von der Masernkrankheit, von der er in Kassel befallen wurde, völlig wiederhergestellt und gestern von dort hier eingetroffen. Heute machte der Graf dem Kriegsminister und anderen höheren Offizieren seine Besuche und wird nun der Kommission nachreisen, die sich von hier zunächst nach Schlesien begab. Mit seiner Stellvertretung war seither der Hauptmann v. Schmeling beauftragt. — Aus dem Regierungsbezirk Bromberg trafen heute wieder mehrere Auswanderer, und zwar lauter Deutsche, hier ein und gingen Abends nach Bremen ab. Diese Leute waren lauter junge, kräftige Gestalten und führten viele Kinder, selbst Säuglinge mit sich. Alle gehen mit großen Hoffnungen nach Amerika.

Ω **Berlin**, 12. April. [Einzelheiten zu der künftigen Organisation der Landwehr und Stärke derselben.] Ueber die künftige Zusammensetzung der Landwehrstäbe vernimmt man noch, daß dieselbe per Bataillon aus dem Kommandeur, einem zur Disposition gestellten Stabsoffizier oder Hauptmann, dem Adjutanten, einem derselben Offizierklasse angehörigen Premier- oder Sekondelieutenant, 4 Feldwebeln, 8 Unteroffizieren der verschiedenen Gehaltsklassen und 4—6 Gefreiten und Kapitulanten bestehen werden. Im Allgemeinen wird außerdem je immer ein Kreis einen Landwehr-Kompagnie-Bezirk bilden, mit Ausnahme des neu erworbenen Ländergebiets von Hohenzollern, das, wie man vernimmt, zwei gesonderte Kompagniebezirke für sich zu bilden bestimmt ist. Bei der Gardelandwehr wird abweichend von der Provinziallandwehr eine Wahl der Offiziere nicht statthaben, sondern bleibt für dieselbe das schon früher beobachtete Verfahren der Ernennung der Gardelandwehroffiziere durch königliche Bestimmung nach wie vor beibehalten. In voller Kriegsstärke würde in Zukunft die preußische Landwehr des 1. Aufgebots bei 116 Bataillonen à 1026 Köpfe (inkl. Offiziere) und noch 12 in ihren Stäben erhaltenen Kavallerieregimentern (statt ehedem 34 und 8 einzelne Schwadronen) à 634 Köpfe: 119,016 Mann Infanterie und 7608 Mann Kavallerie oder zusammen 126,624 Mann betragen; doch verlautet allgemein, daß aus Mangel an Mannschaft vorläufig und bis auf die ersten zwei oder drei Jahre hinaus die Landwehrbataillone auch des ersten Aufgebots schwerlich über 7—800 Köpfe stark formirt werden können.

— [Realschulen.] Die Dorotheenstädtische Realschule in Berlin, so wie die Realschule zu Magdeburg und die Realschule am Gymnasium zu Thorn sind in die erste Ordnung, die Realschule zu Hagen, im Regierungsbezirk Arnsberg, und die mit dem Gymnasium zu Insterburg verbundenen Realklassen in die zweite Ordnung der Realschulen aufgenommen worden.

— [Deutschthum und Slaventhum.] Ein Korrespondent der „Magd. Z.", schreibt: Ueber den Aufstand der Böhmen, welcher den dreißigjährigen Krieg einleitete, schreibt ein protestantischer moderner Geschichtsschreiber, Karl Hagen, in seiner Fortsetzung zu Dullers deutscher Geschichte: Die Bewegung in Böhmen war vom Adel ausgegangen, wurde vorzugsweise von ihm geleitet und war wesentlich auf die Vortheile des Adels berechnet. „Weder der Bürgerstand, noch die Städte hätten, wenn die Umwälzung geglückt wäre, ihre Stellung verbessert. Ja der Bauerstand war auf den Adel so aufgebracht, daß er lieber auf ihn, als auf den Kaiser losgeschlagen hätte, und es bezeichnet so recht die Furcht des Adels vor ihm, daß er durch die Stände die Verfügung treffen ließ, die Bauern sollten ihre Waffen den Obrigkeiten ausliefern und nur zum Behufe von Kriegsdiensten wieder herausbekommen. . . So mußte sich der Bauerstand fügen und für die vom Adel begonnene Umwälzung sein Geld geben und sein Blut verspritzen. Der Adel war aber gesonnen, die freilich nur für ihn vorhandene staatliche Freiheit so unbeschränkt wie möglich zu machen." So war es vor fast 250 Jahren, so wird es immer und überall sein, wo Slaven eine Bewegung für die Freiheit machen. Sie wird auf Freiheit des Adels, auf Unterdrückung des Bürger- und Bauerstandes in einer oder der andern Form herauskommen. Wo in Polen, wo in Böhmen ein Städtethum erblühte, da erblühte es durch Deutsche. Der Kampf gegen die Deutschen, den jetzt Slaven und Magyaren überall erheben, ist nichts als der Kampf kleinlicher mittelalterlicher Feudalherren gegen das Bürgerthum. In Böhmen ist es nicht anders wie in dem Königreiche Polen, nicht anders, wie in Ungarn. Völker, die kein Bürgerthum, keinen selbständigen Bauerstand haben, können zwar mit Leichtigkeit die ganze Phraseologie der Demokratie annehmen, aber stets wird es bei der Phrase bleiben, da die Grundlagen für eine Demokratie ihnen gänzlich abgehen. Auch in Böhmen mögen jetzt einzelne Gelehrte und Adlige auf ein demokratisches czechisches Königreich hinarbeiten, sie thun damit aber nichts, als den eigentlichen Keim der Demokratie, das Deutschthum, vernichten. Sollte die östreichische Regierung bereits so schwach sein, den Czechen, wie von einigen Wortführern prätendirt wird, das Erscheinen auf dem Reichstage zu erlassen? Wir glauben es nicht! Unter allen Umständen kann es aber Deutschland nicht gleichgültig sein, ob die Erben der alten Hussiten, welche einst ihre Gräuelthaten bis an die Ostsee getragen, aufs Neue das deutsche Element in Böhmen vernichten wollen.

— [Die Lage deutscher Auswanderer in Rußland.] Vor einiger Zeit wurde durch einen russischen Gutsbesitzer und Kaufmann Goltkiewicz eine Anzahl Familien aus den neumärkischen Kreisen Landsberg a. W. und Friedeberg zur Auswanderung verleitet. Von acht Familienvätern ist nun aus Dowolgowitz bei Kowno ein Brief mit bitteren Klagen über den Zustand, in dem sie sich befinden, an den Landrath zu Landsberg a. W. gerichtet worden. Sie wünschen Nichts sehnlicher als die Rückkehr in die Heimath. Die Nahrung ist schlecht, der versprochene Vorschuß wird nicht gewährt, eben so ist den Einwanderern kein Stück Vieh gestellt worden, so daß sie nicht nur Alles, was sie mitgenommen, aufgezehrt, sondern noch Schulden gemacht haben. Wie verlautet, hat der Kaufmann Goltkiewicz noch Komtoire in anderen preußischen Gegenden, namentlich auch in Ostpreußen, und es wäre daher zu wünschen, daß das Verfahren seiner Agenten überwacht und dafür gesorgt würde, daß den Auswanderern die stipulirten Leistungen sicher gestellt würden. (BHZ.)

Breslau, 12. April. [Trauergottesdienst.] Gestern früh um 7 Uhr versammelten sich die hiesigen Polen zu einem feierlichen Gottesdienste in der St. Mauritiuskirche für die am 9. d. in Warschau Gefallenen. (Schl. Z.)

Elberfeld, 11. April. [In der Waisenhausangelegenheit] hat der Gymnasialdirektor Dr. Bouterwek, der einstweilen mit der oberen Leitung der Erziehung betraut worden war, einen Bericht erstattet, und erklärt darin, 13 Knaben und 1 Mädchen hätten ein ausführliches Bekenntniß abgelegt, jene Krämpfe oder Konvulsionen seien lediglich ein Werk absichtlicher Verstellung gewesen. Als Beweggrund geben dieselben an, sie hätten nicht zur Schule gehen, oder: sie hätten im Bette bleiben wollen, oder: sie hätten es so machen wollen, wie sie gelesen oder gehört hätten, daß es in anderen Ländern geschehen sei u. s. w. Noch 6 andere Knaben und 5 Mädchen sind von ihren Genossen oder sonst bezüchtigt, sich gleichfalls verstellt zu haben. Von einer weiteren Vernehmung der Kinder ist aus Rücksicht der Schwierigkeit des Befragens und wegen der Befürchtung übler moralischer Folgen Abstand genommen. Die gesammte provisorische Direktion spricht das Ergebniß ihrer Wahrnehmungen in einem Protokolle dahin aus: „1) daß nach ihrer Ansicht die Mehrzahl der von Krämpfen befallenen Kinder solche erheuchelt habe, ein anderer Theil dagegen durch Schreck oder Mitleidenschaft in solche verfallen sei; 2) daß eine andere dauernde Beschädigung an Körper und Geist für die Kinder daraus nicht erwachsen sei."

Oestreich. **Wien**, 11. April. [Das Protestantenpatent.] In ihrem nichtamtlichen Theil begleitet die „Wiener Ztg." die Veröffentlichung des Gesetzes über die Regelung der Ver-

hältnisse der Protestanten (s. Nr. 84) mit Bemerkungen, welche die Stellung erörtern, die den Protestanten hinfort gesichert sei. Es wird dabei hervorgehoben, daß durch das Patent jene Zusicherungen, welche der Kaiser den protestantischen Unterthanen in den nicht zur Krone Ungarns gehörigen Ländern wiederholt und zuletzt in dem Diplome vom 20. Oktober 1860 gegeben, thatsächliche Geltung erlangt und die Evangelischen beider Bekenntnisse in den bezeichneten Gebieten schon heute den vollen Besitz jener Rechte und Freiheiten antreten, welche den Protestanten in den Ländern der ungarischen Krone durch den Artikel XX. des Landtages vom Jahre 1847/48 zwar im Prinzipe zugesichert seien, deren thatsächliche Gewährung sie jedoch erst von einer künftigen Gesetzgebung zu erwarten hätten. Eine besondere Verordnung, heißt es in diesen Bemerkungen der „Wiener Ztg." ferner, welche jedoch nur zu vorübergehender Geltung zu gelangen bestimmt sei, enthalte die weitere Gliederung dieser Kirchenordnung in ihren Einzelheiten. Obgleich in allen wesentlichen Punkten auf die ausgesprochenen Wünsche und unverholen kundgegebenen Ansichten der Evangelischen beider Bekenntnisse in diesen Ländern gegründet, solle sie doch keineswegs der selbständigen Regelung der Kirchenordnung durch die Evangelischen selbst auf dem Wege synodaler Legislation vorgreifen; ihr Zweck sei allein, den Uebergang von der bisherigen Kirchenverfassung zur angestrebten neuen zu vermitteln und die erforderlichen Voraussetzungen ihrer Verwirklichung zu gewähren. Die definitive Feststellung derselben habe der Kaiser der in dem Patente bezeichneten kirchlichen Gesetzgebung anheimgegeben, von der Ueberzeugung geleitet, daß nur diejenigen Normen der Regelung des inneren kirchlichen Lebens der Gesammtheit der Gläubigen nachhaltigen Segen zu bringen vermöchten, welche aus der Kirche selbst nach reiflicher Erwägung der eigenen Bedürfnisse und der Mittel, sie zu befriedigen, hervorgegangen seien. Die den Evangelischen beider Bekenntnisse gewährten Rechte und Freiheiten seien in ihrer Wesenheit nur die thatsächlichen Folgerungen aus dem von Sr. Majestät bereits bei früheren Anlassen ausgesprochenen Grundsatze ihrer prinzipiellen Gleichberechtigung vor dem Gesetze und mit den anderen anerkannten Religionsgenossenschaften. Doch habe sich nach den Bestimmungen des Patentes vom 26. Februar d. J. die Ausführung dieses Grundsatzes in jenen Schranken halten müssen, innerhalb welcher sich das kirchliche Leben der evangelischen Glaubensgenossen und die Beziehungen desselben zum Staate bewegen; dagegen habe die Regelung derjenigen Verhältnisse, welche die auf gesetzlichen Grundlagen beruhenden Beziehungen derselben zu anderen Konfessionen zum Gegenstande haben, hierbei außer Betracht gelassen werden müssen. Die Feststellung dieser letzteren könne nunmehr, ohne daß der rückhaltlosen Erfüllung der von Sr. Majestät gegebenen Staatsgrundgesetze Abbruch geschehe, nur auf verfassungsmäßigem Wege angebahnt werden, und eine Gesetzgebung, welche die in dieser Richtung schwebenden Fragen, nach dem von Sr. Majestät ausgesprochenen Grundsatze der vollen konfessionellen Gleichberechtigung zum endgültigen Abschlusse bringen solle, dürfe der im §. 11 des kaiserlichen Grundgesetzes über die Reichsvertretung vorgezeichneten Mitwirkung des Reichsrathes nicht entzogen werden.

— [Wahlen zum Reichsrath.] Vom schlesischen Landtage wurden als Abgeordnete in den Reichsrath gewählt: Amand Graf Kuenburg, Richard Graf Belcredi, Dr. Franz Hein, Dr. Johann Demel, Joseph Frhr. v. Kalchberg, Pastor und Senior Karl Schneider. Als Ersatzmänner wurden gewählt: Franz Graf Kolowrat, Fabrikbesitzer Karl Hochstetter, Rudolph Seeliger und Pastor Zlick. Alle Gewählten sprachen, der Versammlung für ihr Vertrauen dankend, sich einstimmig dahin aus, in Treue gegen Se. k. k. Majestät und ihre Pflichten, die Reichseinheit und Integrität der Monarchie aus allen Kräften zu wahren und die Grundsätze der konstitutionellen Verfassung aufrecht zu erhalten.

— [Berichtigung.] In der „Oestr. Ztg." hatte ein Korrespondent aus Krakau berichtet, daß der dortige Polizeidirektor Baron v. Päumann, nachdem der „Czas" bereits am 28. März mit Beschlag belegt worden, am 29. März die Druckerei durch Polizeimannschaft habe schließen und alle Druckwerkzeuge, Einsätze und Lettern auseinanderwerfen lassen, so wie, daß darauf Herr Kirchmeier (der Eigenthümer des „Czas") und zwei andere Bürger nach Wien gereist seien, wahrscheinlich um der Regierung in dieser Hinsicht Vorstellungen zu machen. Auf Grund authentischer Mittheilung erklärt sich nun die „Oestr. Ztg." zu der Erklärung verpflichtet, daß außer der Thatsache der am 28. und 29. erfolgten Beschlagnahme des „Czas" alle anderen Angaben der erwähnten Korrespondenz bezüglich dieser Maaßregel gänzlich aus der Luft gegriffen sind.

— [Ofen und Pesth.] Der Ungarische Landtag ist bekanntlich in Ofen feierlich eröffnet und noch am Eröffnungstage sind mit Zustimmung der Krone die Sitzungen nach Pesth übertragen worden, weil die Mehrheit des Landtags glaubte, daß nach den 1848er Gesetzen Pesth der gesetzliche Ort für die Landtagssitzungen sei. Ungarische Blätter behaupten nun, die Differenz, ob Ofen oder Pesth, sei deshalb entstanden, weil die Reichsminister, d. h. die außerungarischen Kabinetsmitglieder, und nur diese, sich für Ofen aussprachen. Das ist ein Verdienst, welches meines Wissens die Reichsminister für sich in Anspruch zu nehmen nicht in der Lage sind. Sie haben auf die Entscheidung dieser Frage durchaus keinen Einfluß genommen; wohl aber sind es im Gegentheil ausschließlich die ungarischen Minister gewesen, die für Ofen stimmten. Die Gründe sind erklärlich. Die ungarischen Minister sind keine unbedingten Anhänger der 1848er Gesetze, deren Rechtsboden, auch was die Bestimmung von Pesth zum Sitze des Landtages betrifft, mindestens zweifelhaft ist. Auch wäre es unzukömmlich, wenn der König, so oft er im Landtag erscheinen will, von seiner Residenz Ofen erst nach Pesth kommen müßte, wo er nicht residirt. Die Sache hat aber noch eine andere Seite. Der Mob spielt heute in Ungarn eine bedeutende Rolle; das werden selbst eingefleischte Magyarenfreunde kaum läugnen. Eine Terrorisirung des Landtages von dieser Seite gehört also nicht zu den unmöglichen Dingen. Dieser glaubten die ungarischen Minister leichter in dem kleinen, befestigten, wenig bevölkerten Ofen, als in dem großen, offenen und volkreichen Pesth geeigneten Falles entgegentreten zu können. Daß die allgemeine Lage Ungarns und die fortgesetzte Wühlerei der ausländischen und inländischen Umsturzpartei für diese und ähnliche Besorgnisse hinlänglichen Anlaß bot, wird sich nicht ableugnen lassen. (N. P. Z.)

Lemberg, 7. April. [Verbot.] Eine Bekanntmachung der Polizeidirektion untersagt auf das Strengste jedwede politische Demonstration und verbietet eben so das Tragen politischer Abzeichen, als: Trauerkokarden, polnischer Adler, dreifarbiger Uhrbänder, eben solcher Kravatten 2c. Ein Uebertreten dieses Verbots werde auf das Strengste bestraft werde. Eine zweite Bekanntmachung verbietet alle weiteren Wahlversammlungen, nachdem das Wahlgeschäft nunmehr geschlossen ist. Eine gleiche Bekanntmachung wie die letztere ist auch in Krakau erlassen worden.

Bayern. München, 11. April. [Vorlesungen.] Bekanntlich ist hier, um den Vorlesungen für ein größeres Publikum, die im Liebig'schen Auditorium gehalten werden, das Gegengewicht zu halten, eine Anzahl Männer der entgegengesetzten Partei zu dem Zweck zusammengetreten, ähnliche Vorlesungen, doch in anderer Tendenz, zu halten. Am 5. d. wurde der Zyklus dieser Vorlesungen durch den Professor Dr. Döllinger im k. Odeon eröffnet. Eine große Menge Zuhörer aus den höchsten Klassen der Gesellschaft hatte sich hierzu eingefunden, so daß die Vorlesung im großen Saale gehalten werden mußte. Der Redner hatte die Frage über den Kirchenstaat, welche die ganze christliche Welt bewege, zu seinem Thema genommen. Nun denke man sich das Erstaunen und die Verlegenheit dieser frommen und vornehmen Zuhörerschaft, als Dr. Döllinger bei der Behandlung seines Themas zu dem unerwarteten Ergebniß kam, daß die zeitliche Macht des Papstes im Grunde keine Bedingung seiner Existenz, ja mit der geistlichen Gewalt desselben nicht einmal recht verträglich sei. Der apostolische Nuntius, der anwesend war, stand auf und verließ mit seinen Begleitern geräuschvoll den Saal.

Braunschweig, 11. April. [Vom Landtage.] In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Versammlung zeigte der Präsident den Eingang von drei Schreiben des herzoglichen Staatsministeriums an, unter denen sich ein auf die kurhessische Angelegenheit bezügliches befindet. Dasselbe lautet: „Auf das die kurhessische Verfassungsangelegenheit betreffende gefällige Schreiben vom 26. v. M. erwidern wir der geehrten Landesversammlung, daß wir die Ansichten, welche die hiesige Landesregierung in der Separaterklärung vom 27. März 1852 ausgesprochen hat, noch fortwährend für die richtigen halten, und daß die herzogliche Landesregierung sich bemühen wird, zu einer diesen Ansichten entsprechenden Ordnung der Verfassungsverhältnisse in Kurhessen beizutragen, wenn die Bundesversammlung zu einer nochmaligen Verhandlung über diese Angelegenheit Veranlassung erhalten sollte. Braunschweig, 8. April 1861. Herzoglich Braunschweig-Lüneburgisches Staatsministerium. v. Geyso."

Hessen. Kassel, 11. April. [v. Hanstein †.] Am 8. d. verstarb hier der Staatsminister a. D. v. Hanstein-Knorr.

Schleswig, 9. April. [Rüstungen.] Am Freitage fand auf der Strecke von Schleswig bis Groß-Dannewerk die Expropriation des Landes für anzulegende Fortifikationen statt, die, wie es den Anschein hat, in recht großartigem Maaßstabe ausgeführt werden sollen. — Aus dem Rendsburger Zeughause dauert der Transport von Kriegsmaterial nach dem Norden nun schon seit acht Tagen ununterbrochen fort, und wird ungemein thätig betrieben. Auch die Pontons sollen in diesen Tagen zu Wasser von da weggeführt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 10. April. [Griechisches Fest.] Am Sonnabend feierten die Londoner Griechen den Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung des Königreichs Griechenland durch ein Bankett in der London-Tavern. Die Gesellschaft bestand aus 120 Personen, unter denen außer den Vertretern hiesiger griechischer Handelshäuser auch mehrere Veteranen aus dem Freiheitskriege waren. Als der angesehenste und älteste derselben, Oberst Same Carataſſa, in seiner malerischen albanesischen Tracht in den Saal trat, erhob sich die ganze Versammlung und begrüßte ihn mit lautem Zuruf. Auch der griechische Gesandte, Tricupi, war zugegen. Ueber die gehaltenen Reden hört man nichts, als daß sie durchgängig eine nationale Gesinnung athmeten.

— [Aus Ostasien und Neuseeland.] Aus Japan vom 28. Januar wird gemeldet, daß die Handelsbeziehungen unterbrochen seien. — Auf Java haben, laut Berichten aus Batavia vom 2. März, Ueberschwemmungen bedeutenden Schaden und großen Verlust an Menschenleben verursacht. Es herrscht daselbst große Hungersnoth. — Bei Saigon haben die Franzosen und Spanier fünf Forts eingenommen. — Laut Berichten aus Neuseeland vom 11. Februar sind die Eingeborenen in zwei Gefechten geschlagen.

Frankreich.

Paris, 10. April. [Tagesnotizen.] Wie verlautet, hat gestern noch Fürst Czartoryski mit anderen bedeutenden Mitgliedern der polnischen Emigration eine Audienz bei dem Kaiser gehabt, um diesem die traurige Lage Polens vorzustellen und um seine hohe Vermittlung in Petersburg nachzusuchen. Der Kaiser hätte, bei allem an den Tag gelegten Mitgefühl, auf die verwickelte Situation und auf die Schwierigkeiten, welche sich einer Geltendmachung seiner guten Dienste in dieser Angelegenheit entgegenstellten, hingewiesen. — Graf Kisseleff hatte heute eine lange Unterredung mit Herrn Thouvenel. — General d'Hautpoul hat einen sehr bedenklichen Bericht über die Lage der Dinge in Syrien und die äußerst delikate Stellung des französischen Expeditionskorps daselbst dem Kaiser eingeschickt. Er erklärt darin unumwunden, daß ein Abzug der französischen Truppen unter den obwaltenden Verhältnissen einer Vernichtung des französischen Einflusses im Oriente und einem Triumphe Englands in Syrien und Konstantinopel und Rußlands in Jerusalem gleich käme. — Es sind bedeutende Bestellungen von Zelten und Patronen neuerdings gemacht worden. — Eine Londoner Korrespondenz des „Moniteur" besagt, daß die Idee einer Allianz zwischen England und Oestreich sehr wenig günstige Aufnahme in England finden und dieser Staat außer der Allianz mit Frankreich sich so leicht mit keiner anderen Macht verbinden dürfte. — Ponsard, der bekannte Verfasser einer berühmten Gesangschule und Professor am Pariser Konservatorium, hatte eine Sammlung von Musikinstrumenten aus allen Perioden angelegt, wie Europa keine zweite besitzt. Die Stadt Paris hat diese höchst merkwürdige Sammlung jetzt käuflich an sich gebracht und das Konservatorium mit derselben dotirt.

— [Haltung der polnischen Emigration.] Der Telegraph hat nun die Polen vollends von ihren Illusionen geheilt. Ich theilte schon früher mit, in den Klubs der Emigration habe man Nachricht, daß in Petersburg konträrer Wind wehe. Die Schwäche des Warschauer Gouvernements hatte das Petersburger Kabinet zu um so strengeren Befehlen bestimmt, und die Vorgänge, von welchen der Telegraph jetzt berichtet, sind die Wirkung dieser Befehle. Man zweifelt hier nicht, daß Rußland der polnischen Bewegung mit rasch auf einander folgenden Schlägen ein jähes Ende machen wird. Die Polen schreien nun über Massacre und Verrath; den Vorwurf des Verraths wird Rußland um so ruhiger hinnehmen können, als ein Pole den andern öffentlich und heimlich dessen beschuldigt. Ein alter Oberst (kein Pole im Auslande thut es unter dem Oberst), der im Palais Czartoryski aus- und eingeht, versichert jeden seiner Landsleute, Mieroslawski habe bereits den Pakt geschlossen, nach der ersten Schlacht die nationale Armee, die noch gebildet werden solle, um Preußen anzugreifen, dem Feinde in die Hände zu liefern. Jetzt weiß man auch, was den Grafen Pourtalès nach Berlin geführt hat. Nichts Anderes, als dem Könige von Preußen den Pakt mit Mieroslawski zur Ratifikation vorzulegen! Nicht ganz so drastisch, aber in demselben Sinne lauten die Beschuldigungen, die die polnischen Fraktionen gegen einander, und innerhalb jeder ein Faiseur gegen den andern erhebt. (BHZ.)

Schweiz.

Bern, 9. April. [Handelsvertrag mit Frankreich.] Die französische Regierung hat die auf einen Handelsvertrag mit der Schweiz bezüglichen Vorschläge des Dr. Kern wohlwollend entgegengenommen und dieselben einer näheren Prüfung zu unterwerfen beschlossen.

Italien.

Turin, 9. April. [Frankreichs Politik in Betreff Italiens.] Ungewöhnliches Aufsehen erregt hier in den diplomatischen Kreisen ein Rundschreiben, welches Thouvenel an die Vertreter Frankreichs erlassen hat. Der Inhalt desselben wird folgendermaßen angegeben: Der Kaiser war stets bemüht, seine Politik mit den Wünschen der französischen Nation in Einklang zu setzen. Getreu diesem Prinzip und gestützt auf die Zustimmung der großen Staatsgewalten, wird er auch in seiner bisherigen Politik der Vertheidigung des heiligen Vaters und des Schutzes der italienischen Unabhängigkeit verharren. Obschon die Besetzung Roms nicht für immer andauern könne, so soll sie doch in diesem Augenblick, wo die Unabhängigkeit des heiligen Vaters Gefahr läuft, nicht aufhören. Die französischen Truppen werden deshalb vorläufig bis zum Herbst in Rom verbleiben. Das Weitere wird durch den Gang der Ereignisse bestimmt werden, stets aber wird Frankreich nur in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen seiner nationalen Politik handeln. Wie man sieht, hat sich die französische Regierung, wie gewöhnlich, ihre Hinterthüren offen gelassen.

Rom, 31. März. [Ueber die Ausweisung des Dr. Pantaleone] wird der „A. Z." folgendes Zuverlässige mitgetheilt: Schon seit drei Wochen hieß es, die Regierung denke daran, ihn zu exiliren, weil er das Mandat der Stadt Macerata zum Deputirten nach Turin annahm. Vorige Woche schrieb er dem Papst einen Brief über seine Regierung, die von aller Welt in den Anklagezustand versetzt werde. Der Papst befahl sofort, er solle binnen 48 Stunden Rom verlassen. Der Herzog von Grammont eilte zum Kardinal-Staatssekretär Antonelli, um die Ausführung des Befehls zu widerrathen. Er bemerkte dabei, der Doktor würde Sr. Heiligkeit Regierung mehr schaden, wenn er außer Rom wäre, als wenn er hier bliebe. Der Kardinal war derselben Meinung, überreichte aber zugleich dem Herzoge den an den Papst geschriebenen Brief zum Lesen. Dieser erstaunte und hatte dafür keine weitere Entschuldigung. Pantaleone wurde ausgewiesen.

Rußland und Polen.

Warschau, 10. April. [Beerdigung der Gefallenen; Verhaftungen; Verbot; Verschiedenes.] Die Anzahl der Todten ist nach unseren Nachrichten mindestens 30, die der Verwundeten einige hundert Menschen. Gestern Abend gegen 9 Uhr fand das Begräbniß der vom Fürsten in seiner Proklamation angegebenen zehn Gefallenen statt; zwischen den Wällen der Zitadelle fanden sie ihr Grab. Ein römisch-katholischer Geistlicher segnete die zehn Opfer der Katastrophe des 8. April ein, und eine Anzahl Russen folgte denselben zur Begräbnißstätte. Die überlebenden Personen, welche das Militär am 8. gefangen genommen hat, sollen bekanntlich nach einem erst später gegebenen Gesetz gerichtet werden, welches das strengere Kriegsrecht von ihnen abwenden und nach einer heutigen Ansprache des Markgrafen Wielopolski an die Juristen schon deswegen einen Fortschritt bezeichnen soll, weil nun die Strafen im Königreich abgesessen werden dürfen. — Heute Nacht fanden zahlreiche Verhaftungen statt. Unter anderen wurde der bekannte Schriftsteller und Redakteur des Tageblattes „Pszczoła", Alexander Niewiarowski, um 2 Uhr Nachts aus dem Bette geholt. — Das gestrige Verbot, nach 10 Uhr Abends ohne Laterne auf der Straße zu erscheinen, wurde heute durch den Befehl verschärft, um 8 Uhr sich in keinem Wirthshause und keinem Kaffeehause mehr betreffen zu lassen, der Wirth, der nach 8 Uhr noch Gäste haben sollte, verliert sofort den Konsens. — Durch Reskript des provisorischen Generaldirektors des Innern Gecewicz ist gestern der Munizipalrath aufgelöst worden. — Gestern war eine Deputation des Munizipalrathes im Schlosse, um den Eindruck der vorgestrigen Ereignisse auf die Stadt und die Hoffnung auszusprechen, daß die Regierung von nun an durch ein anderes, Vertrauen erweckendes Verfahren die Aufregung der Gemüther, welche sie durch ihre Repressivmaaßregeln aufs Neue hervorgerufen, beschwichtigen möge. — Die Nationaltrachten sind seit gestern früh von den Straßen verschwunden. Wo sich Jemand in derselben zu zeigen versuchte, wurde von den Soldaten sofort Jagd auf ihn gemacht. Verboten sind sie bis jetzt eben so wenig wie die Trauer (s. Tel.). Viele Personen tragen noch Flore und andere Trauerzeichen, und so wird man die Abschaffung der Trauer nicht gänzlich erzwingen können. — Der Stadtpräsident ist einem längst allgemein gehegten Wunsche nachgekommen, indem er vorgestern zurückgetreten ist. An seine Stelle ist interimistisch der bisherige Rechtsrath des Magistrats, Norbert v. Jecka, ein wegen seines biederen Charakters allgemein geachteter Mann, berufen worden. Herr v. Andrault erhielt seine Entlassung angeblich, weil er der vom provisorischen Munizipalrath beschlossenen Oeffentlichkeit der Sitzungen zugestimmt hat. Herr v. Jecka beweist schon beim Beginn seiner neuen Funktion, daß er seinen Beruf in so schwerer Zeit richtig erfaßt hat. Um den

durch Nahrungslosigkeit heimgesuchten niederen Klassen Verdienst zu verschaffen, hat er heute der Behörde den Plan zur Ausführung folgender Arbeiten von öffentlicher Nützlichkeit vorgelegt: das Weichselufer soll an der Vorstadt Solec durch Herstellung des Uferdammes gesichert, der bis jetzt ganz vernachlässigte öffentliche Garten in Praga in Ordnung gebracht und die Stadtgräben und die Umwallung in Stand gesetzt werden. Diese Arbeiten sind auf 40,000, 10,000 und 240,000 Fl. P. veranschlagt und sind die Fonds dazu in der Stadtkasse vorräthig. Statt daß sie zu andern Zwecken verwendet werden, ist die Durchführung des Projekts des Herrn v. Jecka aufs das Lebhafteste zu wünschen, um so mehr, da dadurch längst gefühlten Bedürfnissen abgeholfen und unserer Stadt wirkliche Verbesserungen zu Theil werden. Man zweifelt nicht daran, daß die Regierung auf Hrn. v. Jecka's Anträge bereitwillig eingehen wird. — Der Zivilgouverneur von Lublin, Wirklicher Staatsrath Maikiewicz ist, wie es in einer amtlichen Bekanntmachung heißt, auf allerhöchsten Befehl aus dem Dienste entfernt worden, weil er den Ort seiner Verwaltung eigenmächtig verlassen hat. Benannter Gouverneur hatte sich nämlich in Folge der Lubliner Manifestationen hierher begeben. — Laut amtlicher Bekanntmachung hat der Kommerzienrath Hermann Epstein die Summe von 40,000 Gulden bei der polnischen Bank mit der Bestimmung deponirt, daß die Zinsen für die bei der Warschauer Rechtsschule studirende hülfsbedürftige Jugend ohne Unterschied des Standes und Bekenntnisses verwandt werde. (Schl. Z.)

— [Ueber die Zustände in Warschau und Polen] und die Vorkommnisse, welche dieselben herbeigeführt haben, ist der „Schl. Z." aus Warschau ein Privatschreiben zugegangen, das wir zur Vervollständigung der Urtheile über dieselben hier folgen lassen. Es lautet:

Der Hauptdirektor der inneren Angelegenheiten Polens, Muchanoff, ist bekanntlich, nachdem er seine Entlassung erhalten, mit einem Extrazuge von hier nach der Grenze abgereist. Hier im Eisenbahnhofe und auf mehreren Punkten, wo der Zug auf von hier gegebenen Befehl anhielt, wurden ihm Katzenmusiken gebracht. Muchanoff war, während er das von ihm innegehabte Amt bekleidete, einer der einflußreichsten Männer und genoß das unbegrenzte Vertrauen des Fürsten Statthalters, welcher ihm sogar mit seiner Unterschrift versehene Blankets zur Disposition gestellt haben soll, um etwaige Regierungserlasse sofort bewerkstelligen zu können. Gehen wir jedoch auf die Lage der Dinge näher ein.

Seit dem Anfange des italienischen Krieges, welcher mit so günstigem Erfolge für Victor Emanuel und Garibaldi begleitet war, regte sich hier der nur schlummernde revolutionäre Geist, der dadurch noch mehr Nahrung erhielt, daß vielen im Auslande lebenden Polen Amnestie gegeben wurde, die, nachdem sie in ihr Vaterland zurückgekehrt waren, zum Theil nur unter sehr schwierigen Umständen Anstellung und Erwerb finden konnten. Von den polnischen Edelleuten wurde damit unter der Firma eines agronomischen Vereins dahin gewirkt, Versammlungen halten zu dürfen; ferner wurden von denselben Handelsgesellschaften in Warschau, Plock, Kalisch und Włocławek gegründet, welche sicher einen mehr politischen als Handelszweck hatten. Dann gleichzeitig wurden im Posenschen und Galizien ähnliche Vereine und Handelsgesellschaften gebildet, die als solche zugleich den Zweck erfüllen sollten, sich in dieser Richtung unabhängig von den Juden zu machen. Wenn nun aber seit 1830 die Regierung dahin gestrebt hatte, die Bauern frei zu machen, während sich die Edelleute dagegen sträubten, zum Theil, um nicht ihren Einfluß und wohlfeile Arbeit einzubüßen, so war es Muchanoff leicht, obigen Machinationen entgegenzutreten und bewerkstelligte er dies dadurch, daß er den Sitzungen des agronomischen Vereins persönlich beiwohnte und politische Erörterungen nicht zuließ, die Provinzialzusammenkünfte aber in so entfernte Städte verlegte, daß es wohl manchem der Mitglieder schwer werden mußte, diese zu besuchen. Seit längerer Zeit aber wurde, und zwar ebenfalls durch Muchanoff, fortwährend darauf hingewirkt, die Bauern von den Hofediensten zu befreien. Dies sind wohl die Hauptgründe, welche den Haß der Polen gegen Muchanoff in so hohem Grade erregten und, wie die Sachen stehen, seine Entlassung herbeiführen mußten. Auch die Edelleute haben inzwischen (jedoch wohl zu spät), um sich die Sympathien der Bauern zu erwerben, beschlossen, dieselben zu befreien. Letztere aber, durch so vieljährige Beeinträchtigungen vorsichtig gemacht, wollen einer so spät gegebenen Konzession, die von der Regierung schon theilweis ins Werk gesetzt war, kein Vertrauen schenken, während ihnen längst von den Uebelwollenden beigebracht wurde, daß die Regierung sicher veranlassen würde, daß der von ihnen seither besessene Boden ihnen unentgeltlich ertheilt werden möchte.

In dem Grade, wie die italienischen Angelegenheiten eine für Italien glückliche Wendung nahmen und Oestreich, Ungarn gegenüber, durch Finanzverlegenheiten gezwungen, mehr und mehr Konzessionen machen mußte, erhoben die Häupter der Polen sich stolzer empor, und obschon man weder Waffen, noch Geld, noch Unterstützung vom Auslande zu erwarten hatte, trat man schon dreister auf, beleidigte den Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Warschau, ebenso seine Gäste, terrorisirte die Einwohner Warschau's, begoß die, welche den Festlichkeiten beiwohnten, mit Schwefelsäure, warf den Kaufleuten die Fenster ein, welche Firmen in ausländischer Sprache über ihren Gewölben hatten, verhinderte alle Vergnügungen durch dieselben Mittel und kam endlich dazu, unter dem Mantel der Religion Straßenaufläufe zu veranlassen, die während der Versammlung des agronomischen Vereins ihren Höhepunkt erreichten, zu den bekannten, beklagenswerthen Ereignissen Veranlassung gaben und das Resultat herbeiführten, daß die Regierung, sich gewissermaßen für unfähig erklärend, die Gewalt gleichzeitig in die Hände der Schuljugend und einiger Bürger legte. Wer am meisten Schuld daran trägt, daß diese bedauernswerthen Begebenheiten stattfanden, ist schwer zu ermitteln; es ist von Seiten des Volkes mit der einzigen zu Gebote stehenden Waffe, den Pflastersteinen, auf das Militär geworfen und von Seiten des Militärs von der Schußwaffe Gebrauch gemacht worden; hätte man von Seiten der Schuljugend und der Bürger vor jenen Vorfällen darauf hingewirkt, Straßenaufläufe zu hintertreiben, wie dies nachher und zwar mit wunderbarem Erfolge geschah, so würde jener Zusammenstoß nicht stattgefunden haben. Jetzt agitirt man weiter, es wird in allen Stadtkirchen des Landes Trauergottesdienst für die Gefallenen abgehalten; Jeder, der nicht beleidigt sein will, muß in Warschau und der Provinz eine schwarze Kokarde tragen; Polen und Juden fraternisiren, letztere die Macht der Polen fühlend, aus Furcht; erstere, um ein günstiges Licht auf ihre Nationalbewegungen zu werfen, trotz dieses Verhaltens beide nicht daran glaubend, denn der Haß der Polen gegen die Juden ist eben so alt, wie die Geschichte dieses Landes, und hat wohl auch darin seinen Grund, daß der Pole bisher sich weder ohne das Geld, noch die Geschäftskenntniß der Juden bewegen konnte, von diesen aber dafür auf die schamloseste Weise übervortheilt wurde, so daß sich fast alles baare Geld in ihren Händen befindet. Außer diesem allen wurden in Warschau und in allen Städten Geldsammlungen für die Verwundeten und zu einem Denkmal für die Getödteten veranstaltet und Unterschriften für die an den Kaiser gerichtete Bittschrift gesammelt. Die Theater mußten geschlossen werden, weil einer stillschweigenden Uebereinkunft gemäß Niemand dieselben besuchen durfte, so lange General Abramowicz an der Spitze der Direktion stand. Viele gaben wohl ihre Unterschrift aus Furcht, nicht wissend, wie weit die Nachsicht der Regierung gehen würde und was die Zukunft gebähren könnte; die Bauern aber, welche das frühere Verfahren der Edelleute ihnen gegenüber noch nicht vergessen hatten, sollen sich fast ohne Ausnahme durch beistimmendes Zeichen nicht betheiligt haben, sogar Aeußerungen haben fallen lassen, welche Befürchtungen rege machen, daß, wenn die Regierung nicht mit ihrem moralischen Einfluß hervortrete, sich die in Galizien stattgehabten Mordscenen hier wiederholen könnten.

Indem ich bis jetzt bereits allgemein Bekanntes vorgeführt habe, gelange ich dazu zu fragen, welches wohl die Gründe zu dieser allgemeinen und großen Aufregung im Lande sind? Dieselben sind wohl hauptsächlich darin zu suchen, daß Napoleon III. im Interesse Frankreichs und seiner Macht alle Nationalitäten, welche mehr oder minder durch ihre eigene Schuld einer auswärtigen Macht anheimgefallen sind, in Aufregung zu erhalten sucht, um die Regierungen im Innern ihres Landes zu beschäftigen und den etwaigen Plänen Napoleons nicht mit ungetheilter Kraft entgegentreten zu können. Einen starken Bundesgenossen hierbei findet er hier in Polen in der ganzen Beamtenwirthschaft und der dadurch hervorgerufenen Unzufriedenheit. Es giebt nur ausnahmsweise und wenige, freilich zu gering besoldete Regierungsbeamte, welche der Bestechlichkeit nicht zugänglich sind, und daß unter solchen Umständen sowohl moralisch als materiell Polen in seinen Interessen sehr zurückgebracht worden, ist nur zu sichtbar; da aber der größere Theil der hiesigen Beamten Polen sind, so ist es schwer begreiflich, wie sie es mit ihrem sonst eifrigen, aber mißverstandenen Patriotismus vereinbaren können, den Wohlstand Polens rücksichtslos zu untergraben. Obschon die an den Kaiser gerichtete Bitte von diesem als nicht existirend betrachtet ward, so wurde dieselbe dennoch berücksichtigt und wurden solche Konzessionen gemacht, daß, wenn dadurch der Adel, welcher stets nach Gerechtsamen, weniger nach Gerechtigkeit strebt, und der Beamtenstand gezwungen würde, darauf hinzuwirken, das Wohl aller Stände des Landes zu fördern, dies unter Mitwirkung einer möglichst freien Presse einen großen Umschwung zu Gunsten Polens herbeiführen mußte. Trotzdem daß vom Kaiser in seinen Folgen Großes bewilligt worden war, äußerte sich die Schuljugend doch dahin, daß man die Zeitungen, welche den Erlaß des Kaisers in dieser Beziehung enthielten, zur Anfertigung eines Luftballons benutzen und aufsteigen lassen würde. Man will polnisches Militär und, weiß Gott, was alles, wozu man die Macht nicht hat, um es zu erzwingen, wozu die zu große Nachsicht der Regierung zu berechtigen schien. Die Begriffsverwirrung ist hier so weit ausgedehnt, daß man manchen redlichen Monn, der das Wohl des Landes fördern will, oft herb behandelt, der bestechliche Beamte aber mit der größten Achtung erwähnt wird. Wenn es schwer begreiflich ist, wie der Verstand des Menschen auf solche Art Schiffbruch leiden kann, so ist es um so erklärlicher, warum unsere Valuta bereits 16 Prozent unter pari gegen Pr. Kurant steht, so daß es auch für die Regierung eine Lebensfrage ist, von den Unterthanen zu erfahren, welche Mittel mit Energie zu ergreifen seien, um das Wohl des Landes fördern zu können. Vor Allem wäre es aber nöthig, daß an die Spitze der Regierung Polens ein Mann im kräftigen Alter trete, welcher durch die Verwandtschaft mit dem kaiserlichen Hause und seine Begabung im Stande wäre, sowohl die Autorität der Regierung und die Gesetze aufrecht zu erhalten, als unterstützt von gut bezahlten, aber unbestechlichen Beamten das Wohl der Krone und des Landes wahrzunehmen. Von Seiten mehrerer Beamten soll gedroht worden sein, ihre Entlassung nehmen zu wollen, wenn von der Regierung dem Lande nicht die gewünschen Konzessionen gemacht würden. Geschähe dies wirklich, so wäre ein Krebsschaden Polens rasch und gründlich geheilt; denn würde eine Untersuchung angeordnet, um zu erfahren, welche Beamte nichts thun, oder welche den Geschäftsgang durch ihre Habgier behindern, so würde deren Zahl sicher auf ein Drittel reduzirt. Angelegenheiten, die in Deutschland durch einen Beamten in 5 Minuten erledigt werden, erfordern hier Jahre, wenn man den Weg der Bestechung nicht einschlägt. Die unausbleiblichen Resultate hiervon sieht man überall; die einzige Bank des Königreichs Polen, welche ein Heer von Beamten bezahlt, aber nicht beschäftigt, macht einen kleineren Umsatz, als irgend eine preußische, an der nur einige Beamte fungiren, die Bergwerke produziren nichts Namenswerthes, während die in Preußen liegenden eine große Thätigkeit entwickeln. Die Bestechlichkeit der Richter und Zollbeamten ist mit wenigen Ausnahmen sprichwörtlich; unter solchen Umständen konnte es nicht anders kommen, als daß Kredit und Geld verschwinden, die inländische Valuta so bedeutend im Kurse gesunken ist. Die Eisenbahn wurde erst einträglich, seit der Direktor Baurath Rosenbaum die Verwaltung derselben führt; bevor dies geschah, fuhr der größere Theil der Passagiere unentgeltlich, oder vielmehr für eine gewisse Bezahlung an die Beamten. Es wird sogar allgemein behauptet, daß, wenn die Bahn nicht der Privatindustrie überlassen worden wäre, dieselbe in nicht zu langer Zeit ganz unfahrbar geworden wäre. Daß aus diesen Gründen Reformen nöthig waren, darüber sind alle Nationalitäten in Polen einig; jeder Vernünftige ist aber auch überzeugt, daß die Verfassung, welche der Kaiser den Bewohnern von Polen zu geben beabsichtigt, der Art ist, daß alle früher erwähnten Uebelstände, sowohl im Interesse der Finanzen, als der Bewohner Polens nach und nach beseitigt werden können. Einem kaiserlichen Erlaß gemäß sind schon mehrere Edelleute einberufen worden, um die Befreiung der Bauern vom Hofedienst zu besprechen und der Regierung ihre Meinung in dieser Beziehung abzugeben. Hoffentlich werden später Bauern zugezogen, um die Ansichten auch dieser so zahlreichen und dabei interessirten Volksklasse zu hören. — Den Inhalt der Rede Wielopolski's an die katholische Geistlichkeit liefert den erfreulichen Beweis, daß die Regierung danach strebt, an die Spitze der Verwaltung weise und aufgeklärte Männer zu stellen, und wäre es nur zu wünschen, daß dies auch für alle übrigen Zweige der Administration, welche zugleich das materielle Wohl des Landes fördern, ebenso bald geschehe.

Warschau, 11. April. [Neuestes.] Gestern empfing Graf Wielopolski als stellvertretender Vorsitzender der Regierungskommission der Justiz die Beamten dieser Kommission, so wie die Mitglieder sämmtlicher Gerichtsbehörden und hielt folgende Anrede:

„Meine Herren! Die leider durch ein blutiges Ereigniß befestigte, gegenwärtig durch ein neues Gesetz im Zügel gehaltene, öffentliche Ordnung komme ich in Ihre Hände zu legen; Ihre Sache ist es jetzt, dieses gemeinschaftliche Gut von nun ab im Frieden zu erhalten. Die öffentliche Ordnung kann nicht von einem Tage auf den anderen erbettelt werden; sie muß, auf sich selbst gestützt, unerschütterlich jeden Augenblick ihrer selbst gewiß sein. So lange die Ordnung sich bei der Willkür, dem Leichtsinn, der Verwirrung, auf Gnadenbrot befindet, so lange muß im Volke Alles elend werden, die Quelle des bürgerlichen Muthes versiegen, die Freiheit der Gedanken schwinden, schwinden die Ruhe des Gemüthes. In Folge der uns gnädigst von Sr. Majestät bewilligten Reformen, erwartet uns eine wichtige Arbeit: durch die Beseitigung der Kodifikationskommission werden wir uns mit diesen Reformen und der Vervollständigung unserer Gesetzgebung zu beschäftigen haben; vorzugsweise bedarf ihrer die Kriminalgesetzgebung. In der neuen Verordnung, die Aufläufe betreffend, ist schon darin ein Fortschritt zu bemerken, daß die in ihr festgesetzten Strafen im Inlande verbüßt werden sollen. Diese Arbeiten werde ich in ihrer ganzen Ausdehnung mit Ihnen, meine Herren, nicht ausführen können, meine Kräfte werden durch die mir feststehend anvertraute Kommission in Anspruch genommen; das Band der Verknüpfung derselben mit der Ihrigen (Justizkommission) liegt in der gemeinschaftlichen Aufgabe der Begründung einer juristischen Fakultät. Ich werde indessen vielleicht im Stande sein, während der Zeit unseres gemeinsamen Wirkens die zeitherigen Vorarbeiten zur Verbesserung der Gesetzgebung durchzusehen und diese Vorarbeiten zu vervollständigen. Ich rechne hierbei auf Ihre Hülfe, auf die Erfahrung der Richter, Prokuratoren, Anwälte, bei denen Vielen ich schon Gelegenheit gehabt habe, Einsicht und Kenntnisse kennen zu lernen. Das ganze Werk wird zweifelsohne mein Nachfolger zu Ende zu bringen; ich hoffe, daß er sich in Ihrer Mitte befindet. Mein Leben steht in der Hand Gottes. Wenn ich mit Ihrer Hülfe auch nur das zu erreichen im Stande wäre, daß ich auf der Grundlage unserer neuen Gesetzgebung die öffentliche Ordnung, die erste Bedingung eines gesetzmäßigen Fortschrittes der Nation sichere und befestige, so glaube ich, daß ich damit meinen Kindern ein gutes Andenken an mich zurücklassen werde."

Mehrere der am Montag schwer Verwundeten sind verstorben. Ihre Beerdigung wird in aller Stille stattfinden.

Die Regierungskommission des Innern veröffentlicht heute die Grundsätze für die innere Organisation des Munizipalrathes der Stadt Warschau. Bekanntlich hatte der interimistische Munizipalrath in seiner ersten Sitzung eine vorläufige Geschäftsordnung festgestellt, welche unter diesen Umständen natürlich zessirt. (Br. Z.)

Unserem Fürsten sind außer Platonoff noch zwei andere Beistände aus Petersburg geschickt worden, die Generale Strusoff und Baranjoff. — In Stadt, Citadelle und Lager zählt man jetzt über 40,000 Mann Truppen. Aus Rußland treffen immer neue Regimenter in Polen ein. — General Chruleff ist heute mit Truppenabtheilungen nach Lublin abmarschirt, wo wie überhaupt in der Provinz die Aufregung einen bedenklichen Charakter angenommen haben soll. (Schl. Z.)

Włocławek, 8. April. [Demonstrationen.] Eine große Menschenmasse versammelte sich heute Nachmittags 5 Uhr vor dem Hause des Präsidenten (Bürgermeisters) Gloz, um ihm eine Katzenmusik zu bringen. Die Wuth des Volkes war so groß, daß es sich nicht enthalten konnte (?), sämmtliche Fenster in der Wohnung des Herrn Gloz mit Steinen einzuwerfen. Von hier bewegte sich der Zug zur Wohnung des Polizeiinspektors Jankowski und noch zweier Unterbeamten, deren Fenster gänzlich zerschlagen wurden. Es soll auch im Innern der Zimmer Vieles stark beschädigt worden sein. Herr G. war seit einigen Jahren in unserer Stadt als Präsident in Thätigkeit. Während dieser Zeit hat er sich jedoch durch seine Handlungsweise äußerst mißliebig gemacht. So eben mußte die Polizei ihre Dimission einreichen und ist zum Präsidenten bereits Herr Przedpelski einstimmig gewählt worden. (Schl. Z.)

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 13. April. [Die Friedrich-Wilhelms-Viktoria-Landesstiftung], welche den edeln Zweck verfolgt, zur bleibenden Erinnerung an die Vermählung unsers hohen kronprinzlichen Paares armen und würdigen Brautpaaren bei ihrer Verheirathung eine kleine Aussteuer zu verabreichen und dadurch mittelbar auch die Anhänglichkeit an das allverehrte Königshaus und wahren Patriotismus zu befördern und rege zu erhalten, hat seit ihrem etwa dreijährigen Bestehen schon 25 Paaren, natürlich ohne Unterschied der Religion, diese Unterstützung gewähren können, was, da dieselbe in jedem einzelnen Falle nicht ganz unbedeutend ist, die Zinsen eines Kapitals von nahe an 100,000 Thlr. repräsentirt. Das ist gewiß ein sehr erfreuliches Resultat. Aber wenn auch unter Allerhöchstem Protektorat der Verein so manche fürstliche und andere hochgestellte Personen zu seinen thätigen Förderern zählt, so reichen doch die Einnahmen bei Weitem noch nicht aus, auch nur annähernd den an den Verein gestellten Gesuchen zu entsprechen, obwohl das Kuratorium der Stiftung und besonders wieder dessen Präsident, der Hoflieferant Adolph Behrens in Berlin, Alles aufbietet, dem Vereine möglichst Ausdehnung zu geben. Bekanntlich hat die Stiftung auch besondere Provinzialvereine, und auch hier in Posen besteht ein solcher für die diesseitige Provinz, dessen Vorsitzender der hiesige Photograph Bernhard Filehne ist. Allein hier bei uns scheint der Verein, dessen Förderung um seiner wohlthätigen wie um seiner patriotischen Tendenzen willen sich von selbst empfiehlt, noch keinen rechten Anklang gefunden zu haben. Vielleicht kennt man ihn nicht allgemein genug oder hat seiner im Drange anderer für den Augenblick vielleicht näher liegender Interessen vergessen. Außer einer Liebesgabe von 25 Thlrn., welche im vorigen Herbst der hiesige Fleischermeister Philipp Weitz jun. gespendet, und wofür ihm neben dem Danke des Kuratoriums auch die volle Anerkennung des damaligen Prinz-Regenten K. H. als Protektors, „mit dem Wunsche, daß diese schöne Handlung zur allgemeinen Nachahmung ermuthigen möge", ausgesprochen wurde, haben wir hier noch von keinen besonderen Zuwendungen an den Verein, oder auch nur von bedeutenden Beiträgen gehört, so daß noch nicht ein Brautpaar hier hat ausgestattet werden können. Wir möchten mit diesen Zeilen eine Anregung dazu geben. Gewiß ist, und namentlich in jetziger Zeit, sehr Vieles zu geben und zu leisten und die Ansprüche dieser Art häufen sich oft sehr. Aber es giebt doch gewiß auch bei uns so Manche, denen es möglich wäre, „das Eine zu thun und das Andere nicht zu unterlassen!"

* Posen, 13. April. [Jubiläum.] Vorgestern feierte der Lehrer an der hiesigen Luisenschule, Rektor Vanselow, der sich seit 36 Jahren dem Schulfach gewidmet hat, sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer an der genannten Anstalt. Schon am Vorabende hatten sich in der Wohnung des Jubilars Deputationen des Rettungsvereins und des Allgemeinen Männergesangvereins eingefunden, um ihre Glückwünsche und ein Ständchen darzubringen. Am Vormittag des Festtages hatte Direktor Dr. Barth eine Schulfeierlichkeit angeordnet, bei welcher in den festlich geschmückten Räumen der Schule Lehrer und Schülerinnen dem Jubilar Beweise ihrer Achtung und Liebe gaben. Abends hatten sich die zahlreichen Freunde und Gönner des Jubilars um ihn zu einem Souper in der Loge versammelt, welches in ungezwungener Heiterkeit bis nach Mitternacht dauerte. Rektor V. ist seit wenigen Monaten der dritte Lehrer der gedachten Anstalt, der seine 25jährige Thätigkeit an derselben feierte, denn außer dem Direktor Dr. Barth hat auch vor Kurzem der Gesanglehrer der Anstalt, Hr. Flux, diesen Gedenktag begangen.

Tg Von der polnischen Grenze, 11. April. [Zu den Vorgängen in Polen.] Hier sind Nachrichten eingegangen (wir haben sie theilweise schon mitgetheilt; d. Red.), daß in Kalisch die an der Spitze stehenden Zivilbeamten fast sämmtlich gezwungen worden, ihre Posten zu verlassen. Das in Folge davon aus Polen und Juden gebildete Sicherheitskomité besteht noch fort. Die Trauerzeichen werden ebenfalls noch getragen. Es sind gegenwärtig gegen 2000 Mann Militär in Kalisch; dasselbe ist jedoch unter dem Vorgeben, keine Ordre zum Schießen zu haben, noch nicht eingeschritten. Auch in andern Städten in der Nähe von Kalisch sollen die unbeliebten Beamten fast sämmtlich von ihren Posten entfernt sein. — Großen Unwillen erregte die vor Kurzem dem damals noch bestehenden landwirthschaftlichen Vereine in Warschau von London aus zugegangene Nachricht, daß mehrere Notabilitäten polnischer Abkunft, u. A. auch der Graf Potocki, als Spione sich brauchen ließen. Graf Potocki wurde deshalb in Warschau von den Studirenden mit Schimpfwörtern und Redensarten, wie „der Strick ist für Sie, Graf, bereit," 2c. bis in seine Wohnung verfolgt, so daß er sich genöthigt sah, Warschau zu verlassen und nach Petersburg abzureisen.

○ Aus der Provinz Posen, 11. April. [Ball der deutschen Landwirthe in Krotoschin.] Anknüpfend an unsere Korrespondenz in Nr. 66 dieses Blattes haben wir wiederum von der erfreulichen Thatsache zu berichten, daß das germanische Element in der Provinz Posen an Selbstvertrauen gewinnt. Das ist die nothwendige Folge des von der polnischen Fraktion im Abgeordnetenhause begonnenen „großen Krieges", daß sich das deutsche Element in allen Kreisen darzuthun bestrebt, es wolle sich nicht länger den Prioritätsbestrebungen der polnischen Geistlichen, Gutsbesitzer, Pächter 2c. unterordnen. Nur auf dem Zusammenhalten der Deutschen beruht die persönliche Sicherheit und die Wahrung ihrer Interessen. Wenn wir es auch beklagen, daß der Posener landwirthschaftliche deutsche Verein in dem Kampfe für das Deutschthum allein stehen zu wollen scheint, so haben wir dennoch allen Grund, die Bildung desselben dankbar anzuerkennen, weil er wenigstens die Landwirthe deutscher Nationalität in der Provinz Posen kräftig aufgeschüttelt und sie zum Bewußtsein ihrer gemeinsamen Verpflichtung angeregt hat. In dieser Beziehung hat der Verein fördernd auch auf den Krotoschiner Kreis eingewirkt. Es ist bekannt, daß der gesellige Posener Verein die deutschen Landwirthe zum 15. März in die Kreisstadt berief,

um einen Vertrauensmann zu wählen, der dem Verein seine Wünsche ꝛc. über die weitere Ausbildung des Posener Vereins mittheilen sollte. Bei dieser Gelegenheit beschlossen die deutschen Landwirthe des Krotoschiner Kreises, da sie wegen der zu großen Entfernung dem für den 6. April in Posen projektirten Ball nicht beiwohnen konnten, einen solchen an diesem Tage in Krotoschin abzuhalten. Die Arrangements wurden dem Gutsbesitzer Buttel auf Wykow übertragen und wir gestehen gerne, daß sie in jeder Beziehung äußerst befriedigend waren. Den Saal hatte man mit landwirthschaftlichen Emblemen und preußischen Fahnen dekorirt. Die Betheiligung war zahlreich; ein reicher Damenflor in der geschmackvollsten Toilette verlieh dem Ganzen Glanz und anmuthige Frische. Als Ehrengäste hatte man den Landrath und Offiziere eingeladen und auch auf dieser Seite hat das Fest eine freundliche Erinnerung zurückgelassen. Wir hören inzwischen, daß der Ball in Posen nicht stattgefunden hat, und wenn wir das in mancher Hinsicht beklagen, so freuen wir uns um so mehr, daß die deutschen Landwirthe des Krotoschiner Kreises dieses Lebenszeichen wohlbewußten geselligen Lebens und brüderlichen Zueinanderstehens gegeben haben.

< Lissa, 11. April. [Landwirthschaftliches; Theater.] In der jüngsten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereines brachte der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Lehmann auf Nitsche, zunächst ein Gutachten des Zentralvereines der Provinz Sachsen: „Ueber Pflege und Fortbildung der Thierschauen", zur Kenntniß der Versammlung. Das Gutachten ist von einer Spezialkommission jenes Zentralvereins abgefaßt und behandelt verschiedene Fragen der landwirthschaftlichen Kultur. Demnächst folgte der Bericht über die Benutzung der auf den Dominien Jerka, Kloda und Dambitsch stationirten Stammochsen, die, Eigenthum des Vorsitzenden, von demselben zur Veredlung der Rindviehzucht der kleineren Rustikalbesitzer seit mehreren Jahren unentgeltlich hergegeben worden sind. Auch für das folgende Jahr erklärte er sich bereit, zu gleichem Zwecke diese Thiere an geeigneten Orten zu stationiren. Die im vorigen Jahre angestellten Anbauversuche mit verschiedenen Cerealien sollen auf Beschluß der Versammlung auch in diesem Jahre wiederholt werden. Eine größere Zahl der anwesenden Mitglieder erklärte sich zur Uebernahme derartiger Versuche bereit und soll über das Resultat derselben in einer der Herbstversammlungen berichtet werden. Nachdem auch für dieses Jahr eine Schaustellung und Prämiirung von Mutterstuten für bäuerliche Besitzer beschlossen und zu diesem Zwecke für jeden der beiden Kreise eine Kommission bestimmt worden, ward die Wahl des Vorstandes für das laufende Vereinsjahr vorgenommen. Direktor Lehmann wurde einstimmig und ebenso der Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr v. Auluc auf Bargen, sowie Rendant Hecht auf Nitsche als Schriftführer und Gutsbesitzer Göbel von hier als Schatzmeister wiedergewählt. Endlich machte der Vorsitzende der Versammlung die sehr angenehme Mittheilung, daß der Hofrath Professor Dr. Stöckhardt sich bereit erklärt habe, in einer der nächsten Versammlungen wieder einen Vortag über Agrikulturchemie zu halten. Der 8. Mai c. ward für diese Sitzung festgesetzt. — Am ersten Osterfeiertage hat Direktor Gehrmann hier seine Theatervorstellungen eröffnet. Seine Gesellschaft besteht aus guten Kräften und erfreut sich ungetheilten Beifalles. Er wird bis Anfang nächsten Monats hier weilen, um dann nach Bromberg zu gehen.

< Lissa, 12. April. [Feuer; verspäteter Bahnzug.] In dem eine halbe Meile von hier belegenen, fast ausschließlich von Ackerbürgern bewohnten Städtchen Schwetzkau brach heute in der zehnten Vormittagsstunde Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in weniger als einer Stunde, ehe noch Rettung und Hülfe aus den nächstgelegenen Ortschaften zur Stelle sein konnten, fast der ganze östliche Theil der Stadt (die sogenannte Lissaer Vorstadt) ein Raub der Flammen wurde. Vierundzwanzig Wohngebäude nebst Stallungen, eine noch größere Zahl von Scheunen nebst Acker- und Wirthschaftsgeräthen wurden durch das zerstörende Element vernichtet. Die bauliche Beschaffenheit der Häuser und die rapide Schnelligkeit, mit welcher das Feuer bei starkem Winde um sich griff, ließen die verunglückten Bewohner nicht viel mehr als das nackte Leben retten. Ueber die Ursache der Entstehung habe ich noch nichts Zuverlässiges erfahren können. — Der heutige Breslauer Morgenzug traf 1½ Stunde verspätet auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Als Ursache dieser Verspätung wird die Entgleisung einer Schnellzugmaschine auf der niederschlesisch-märkischen Verbindungsbahn bezeichnet, in Folge dessen der nach Posen gehende Personenzug bis zum Freiwerden der Bahn liegen bleiben mußte.

γ Pleschen, 12. April. [Schulwesen ꝛc.] Mit Beginn des neuen Schuljahres ist die hiesige evang. Stadtschule durch Anstellung eines achten Lehrers jetzt vollständig besetzt, und für die kath. Schule ist durch Anstellung des Rektors Lewinski die langersehnte Rektorklasse eingerichtet, so daß zu hoffen ist, daß jetzt in beiden Schulen die Schüler die Reife für Tertia Gymnasii erhalten werden. — Freude unter der jüdischen Einwohnerschaft herrscht über die Ernennung eines ihrer Angehörigen, des praktischen Arztes Dr. Frank, zum Kreisphysikus in Züllichau.

ξ Bromberg, 12. April. [Schwurgericht; Stadtverordnetensitzung; Bestrafung; neue Mühle; Thorner Bahn; Theater.] Am 9. d. wurde die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode der Kreise Bromberg, Inowracław und Schubin unter dem Vorsitze des Kreisgerichtsdirektors v. Maltzahn hier eröffnet. Am 10. d. wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit ein Prozeß gegen den Lehrer Marcian Mulowski aus Wilcze wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit minderjährigen, seiner Leitung anvertrauten Kindern verhandelt. Derselbe endete, wie ich erfahre, mit Freisprechung des Angeklagten. Nächstdem kam ein Prozeß wegen Wechselfälschung zur Verhandlung. Am 12. Januar c. zeigte der frühere Kürschnermeister, jetzige Arbeitsmann Eduard Listopatzki von hier bei der k. Staatsanwaltschaft an, daß er 3 Wechsel auf den Namen des Bahnmeisters Bergemann in Nakel, resp. des Packmeisters Wichmann in Königsberg gefälscht und solche mit Hülfe seiner Ehefrau in Umlauf gesetzt habe, auch daß seine Ehefrau ihn zu der Wechselfälschung verleitet habe. Die Anklage erwies sich als begründet und L. wurde zu 1 Jahr Gefängniß, 100 Thlrn. Geldbuße event. noch 3 Monaten Gefängniß und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre; seine Frau wegen Theilnahme an der Wechselfälschung zu 6 Monaten Gefängniß, 50 Thlrn. Geldbuße event. noch 6 Wochen Gefängniß und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt. — Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung die Kosten des diesjährigen Pferdemarktes mit 150 Thlrn. bewilligt. — Ein Gesuch aus Oppeln, nach dem Modelle des der Stadt gehörigen Standbildes Friedrichs des Großen einen Zinkabguß nehmen zu dürfen, wurde von der Versammlung abgelehnt. — Die Grundbesitzer zu Ugodda hatten im vorigen Jahre unter Anleitung des Ortsschulzen ohne obrigkeitliche Genehmigung die zu einer über die Feldmark Ugodda führenden öffentlichen Straße gehörige Allee abgeholzt. Durch das vor Kurzem ergangene Appellationserkenntniß sind dafür auf Grund des §. 282 des Strafgesetzbuches der Ortsschulze zu 3 Wochen und die übrigen Theilnehmer jeder zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. — Seit einigen Tagen ist die auf Kosten der Seehandlung neu erbaute Camphausen-Mühle mit allen 8 Mahlgängen im vollen Betriebe. Unsere Stadt hat durch Aufführung dieses stattlichen Gebäudes eine Zierde mehr erhalten. — Die Arbeiten an der Bromberg-Thorner Eisenbahn sind bei dem schönen Frühlingswetter im besten Gange; es könnte die Bahn ohne sonderliche Anstrengung schon zum 1. August dem Betriebe übergeben werden. — Die burleske Oper „Orpheus in der Hölle" ist gestern hier zum dritten Male wiederholt worden; der Besuch, der bei der ersten Aufführung überaus zahlreich gewesen, hatte sich vorgestern und gestern allerdings etwas vermindert.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 12. April. Kahn Nr. 8182, Schiffer Albert Hintze, Kahn Nr. 7415, Schiffer Heinrich Grunthal, Kahn Nr. 8883, Schiffer Joh. Karl Hintze, und Kahn Nr. 8042, Schiffer Daniel Hintze, alle vier von Obornik nach Berlin mit Kiefernklafterholz; Kahn Nr. 202, Schiffer Karl Wolff, und Kahn Nr. 203, Schiffer Johann Lauch, beide von Stettin nach Posen mit Koaks und Roheisen; Kahn Nr. 122, Schiffer August Liepelt, und Kahn Nr. 544, Schiffer Karl Reimann, beide von Stettin nach Posen mit Steinkohlen.

Angekommene Fremde.

Am 13. April 1861.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Rosenzweig aus Strzalkowo, Partikulier Lehnert aus Leipzig und Gutsbesitzer Kahlert aus Köstritz.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. Tesko aus Wiersebaum und Gerichts-Assessor v. Puttkammer aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Ławicki aus Ławice und v. Rutkowski aus Podlesie, Bevollmächtigter Paruwski aus Dąbrowka, Gutsbesitzer v. Skolnicki und Frau Gutsbesitzer Wittzaus Trzesino.

HOTEL DE BERLIN. Lieutenant Herrmann aus Berlin, Rittergutsbesitzer Jouanne aus Lussowo und Dr. med. Hensel aus Meseritz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Kaźmierz, Graf Mycielski aus Chocişzewice, v. Unrug aus Małpin, v. Bronikowski aus Wilkowo, v. Karsnicki aus Mystki, v. Taczanowski aus Szypłowo und Mittelstädt aus Silec, Frau Gutsbesitzer v. Rekowska aus Gorazdowo und Bevollmächtigter Bobrowski aus Gościeszyn.

DREI LILIEN. Die Gutsb. Busse und Zülke aus Sierkowko, Fräul. Jeske aus Fraustadt, Landschaftsmaler Pazelt aus Wetzwalden und Restaurateur Nitsche aus Stettin.

PRIVAT-LOGIS. Königl. Kammerherr Graf Saurma-Jeltsch aus Berlin, Kanonenplatz Nr. 3; die Fräul. Geschwister Grasnick aus Rogasen, Mühlenstraße Nr. 7.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 14. April Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Derselbe.
Mittwoch, 17. April Abends 6 Uhr: Derselbe.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 14. April Vorm. 11 Uhr: Herr Gen. Superint. Dr. Cranz (Abendmahl).
Freitag, 19. April Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialr. Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 14. April Vorm.: Herr Divisionsprediger Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 14. April Vor- und Nachmittags Herr Pastor Böhringer.
Freitag, 19. April Abends ½8 Uhr: Derselbe.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Prem. Lieutenant Pierer in Trier, dem Prem. Lieutenant Kreckel in Schweidnitz, dem Hrn. v. Wissell in Allerheiligen, dem Dr. med. Schumann in Reichenbach, dem Dr. med. Wiescholek in Siemianowitz, dem Kaufmann Plaetschke in Strehlen, dem Kreisrichter Libawski in Kreuzburg, dem Kr. Ger. Rath Klose in Ottmachau; eine Tochter dem königl. Oberförster Kirchner in Scheidelwitz.

Todesfälle. Hauptmann a. D. A. v. d. Hagen in Potsdam, Graf E. v. Roedern in Breslau, Lieutenant Rudolph in Berlin, Rittmeister a. D. v. Spiegel in Brieg, Dr. ph. Lachmann und Kaufmann Tielsch in Hirschberg, Kreissekretär Schmidt in Oels, Oberstlieutenant z. D. v. Flotow in Schweidnitz, Kreisrichter a. D. Schultes in Patschkau, Inquisitoriats-Inspektor Hoffmann in Schweidnitz, Medizinal-Assessor Bornemann in Liegnitz.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

‡ [Produktenverkehr.] Während dieser Woche hatten wir eine ziemlich starke Zufuhr von Roggen, der im Preise sich gut behauptete; schwere Sorten 43—45 Thlr., leichte 40—41 Thlr. Die Zufuhr von Weizen war mittelmäßig und zu billigeren Preisen käuflich, hauptsächlich beachtet blieben feine Gattungen, die untergeordneten vernachläßigt; fein 74—76—77 Thlr., mittl 67—68—69 Thlr., ordinär 60 bis 61—62 Thlr. Gerste und Hafer, knapp zugeführt, erhielten sich in vorwöchentlichen Preisen, erstere 33—41 Thlr., letzterer 18—23 Thlr. Erbsen unverändert, Kochwaare 41—43 Thlr., Futterwaare 37—39 Thlr.; Kartoffeln etwas höher, 12—14 Thlr. Von Kleesamen kam zu wenig heran, als daß eine maaßgebende Notiz angegeben werden könnte. — Mehl blieb ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0 5⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅚ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅔ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen erhielt sich in denselben engen Grenzen wie seit längerer Zeit. Ohne einen sonderlich ausgedehnten Umsatz besserten sich indeß im Verlauf der ersten Tage die Preise, welche Besserung namentlich für den Frühjahrs-Termin bis zum Wochenschlusse anhielt, für die übrigen Sichten aber in den letzten Tagen sich nicht erhalten konnte. Sämmtliche Terminskurse blieben aber schließlich immer noch höher als zum Schlusse voriger Woche. Die Roggen-Ankündigungen hatten nur mittelmäßig bei guter Aufnahme statt. Die Stimmung im Allgemeinen neigte sich übrigens zum Wochenschlusse zur Festigkeit. — Die Zufuhr von Spiritus war ansehnlich, ebenso die Ankündigungen ziemlich belangreich, welche Posten prompt entgegengenommen, theilweise für Rechnung Berliner Häuser zur Verladung per Bahn nach dort, theilweise für Rechnung Breslauer Häuser zur Lagernahme verwendet worden sind. Im Uebrigen hat der regelmäßige Handel an Ausdehnung nicht gewonnen, der Werth indeß sich etwas gebessert, wobei die Kurse ab und zu um eine Kleinigkeit variirend, schließlich über den vorwöchentlichen Schlußpreisen verblieben, ohne daß wir indeß die Stimmung als eine feste bezeichnen können.

Geschäfts-Versammlung vom 13. April 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	86⅞	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	101¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105⅛	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	117⅛	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	101	—
„ 3½ „ „	94⅞	—	—
„ 4 „ neue „	89⅛	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	86	—	—
Posener Rentenbriefe	—	91⅞	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	81	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen weichend, pr. Frühj. 41⅛ Gd., ⅜ Br., April-Mai 41⅛ Br., 41 Gd., Mai-Juni 41⅛ Gd., ⅛ Br., Juni-Juli 41¾ Br., ⅝ Gd.

Spiritus flau, mit Faß pr. April 19 Br., 18 11/12 Gd., Mai 19⅙ Br., 1/12 Gd., Juni 19⅓ Br. u. Gd., Juli 19 7/12 Gd., ⅔ Br., Aug.-Sept. 20 Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 12. April Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 3 Zoll.
„ 13. April „ „ „ 4 „ 3 „

Produkten-Börse.

Berlin, 12. April. Wind: Nord. Thermometer: früh 1° +. Witterung: bedeckte feuchte Luft.

Weizen loko 70 a 83 Rt.

Roggen loko 45 a 46 Rt., p. April 44¼ a 44 a 44¼ a 43¾ Rt. bz. u. Gd., 44 Br., p. Frühj. 44¼ a 44 a 44¼ a 43¾ Rt. bz. u. Gd., 44 Br., p. Mai-Juni 44¼ a 44¼ a 44½ a 44¼ Rt. bz. u. Gd., 44½ Br., p. Juni-Juli 45 a 44¾ a 45 a 44¾ Rt. bz. u. Gd., 45 Br., p. Juli-Aug. 45¼ a 45 a 45¼ a 45 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 45½ Rt. bz.

Große Gerste 37 a 44 Rt.

Hafer loko 23 a 26 Rt., p. Frühj. 24 a 23¾ a 23⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 24⅜ a 24¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 25 Rt. bz., p. Juli-Aug. 25¾ a 25¼ a 25½ Rt. bz.

Rüböl loko 10⅞ Rt. Br., p. April 10 13/24 Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 10 13/24 Rt. bz. u. Br. u. Gd., p. Mai-Juni 10⅞ a 10⅝ Rt. bz. u. Gd., 10¾ Br., p. Sept.-Okt. 11⅓ a 11⅜ Rt. bz., 11 5/12 Br., 11⅓ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19⅓ a 19 5/12 Rt. bz., mit Faß p. April 19 11/12 a 19 17/24 Rt. bz. u. Gd., 19⅔ Br., p. April-Mai 19 11/12 a 19 17/24 Rt. bz. u. Gd., 19¾ Br., p. Mai-Juni 19 11/12 a 19¾ Rt. bz. u. Gd., 19⅞ Br., p. Juni-Juli 20⅓ a 20 1/12 Rt. bz. u. Gd., 20⅙ Br., p. Juli-Aug. 20 5/12 a 20⅓ Rt. bz. u. Gd., 20⅜ Br., p. Aug.-Sept. 20⅔ a 20½ Rt. bz. u. Gd., 20⅝ Br., p. Sept.-Okt. 19⅔ a 19½ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5¼ a 5½, 0. u. 1. 4⅞ a 5¼ Rt.
Roggenmehl 0. 3 5/12 a 3⅞, 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 12. April. Weizen 72—88 Rt. bz., p. Frühjahr 91 und 84½ da.

Roggen 40½—42, Frühj. 41¾ bz., 42 da, Mai-Juni 42¾—42⅞, Juni-Juli 43¾ bz., Sept.-Okt. 44 Br. u. Gd.

Rüböl 10 5/12 bz., April-Mai 10 5/12 bz., 10½ da, Sept.-Okt. 11⅓ Br., 11⅙ Gd.

Spiritus 19 5/12 bz., Frühjahr 19½ bz. u. Gd., Mai-Juni 19⅔ da, 19⅝ G., Juni-Juli 20 bz. u. Br., Juli-Aug. 20⅓ da, August-Sept. 20⅓ bz., Sept.-Okt. 19½ da, 19 Gd. (St. A.)

Breslau, 12. April. Wetter: Noch immer kühl und unfreundlich, am frühen Morgen + 3°.

Weißer Weizen 80—83—88—90 Sgr., gelber 72—76—80—87 Sgr.

Roggen, 54—56—61 Sgr.

Gerste, gelbe 45—50 Sgr., weiße 52—55 Sgr.

Hafer, 29—30—32½ Sgr.

Erbsen, 52—58—63 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 10½—11¼ Rt., mittler 12—13 Rt., feiner 13½—14¼ Rt., hochfeiner bis 15 Rt., weißer ord. 7—9 Rt., mittler 10—12 Rt., mittelfeiner u. feiner 13—15 Rt.

Thymothe 9—10—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 19⅛ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April u. April-Mai 45½ bz. u. Gd., Mai-Juni 45⅛ bz. u. Gd., Juni-Juli 46 Gd., 46½ Br.

Rüböl loko 10½ Br., p. April und April-Mai 10½ Br., Mai-Juni 10 5/12 Br., Juni-Juli 10 7/12 Br., Sept.-Okt. 11 Br.

Spiritus loko 19⅓ bz., p. April u. April-Mai 19⅓ bz., Mai-Juni 19⅓ bz., Juni-Juli 19⅔ Gd., Juli-Aug. 20 bz. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 12. April. Weizen loko sehr geschäftslos, ab Auswärts gedrückte Stimmung. Roggen loko flau, ab Königsberg April einzeln vielleicht 72 zu bedingen. Oel Mai 23¼, Oktober 24½—24⅜. Kaffee ruhig. Zink 3000 Ztr. Juli-August zu 11 15/16 verkauft.

Liverpool, 12. April. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ höher als am vergangenen Freitag. Wochenumsatz 95,030 Ballen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 12. April 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 B
Aachen-Mastricht	4	20¼-19¾-20 bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	77½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	87½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	114¼ bz
Berlin-Hamburg	4	112 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	137 ¼ G, abgest.
Berlin-Stettin	4	109½ B [33½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	94¼ B
Brieg-Neiße	4	48 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	135½ 136 bz [illegible]
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	32 bz
do. Stamm-Pr.	4½	73 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	126½ etw bz
Magdeb. Halberst.	4	216 G
Magdeb. Wittenb.	4	37-37½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	98½ B, 98 G
Mecklenburger	4	46½-46 bz
Münster-Hammer	4	93½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	43½-43⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	118½-117½ bz
do. Litt. B.	3½	107 B
Oest. Franz. Staat.	5	120½-¾ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	32¼ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	52 bz
Rheinische,	4	78½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	23 G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	82½ B
Thüringer	4	104 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	82 bz
Braunschw. Bk. A.	4	63½ G
Bremer do.	4	98½ G
Coburg. Kredit-do.	4	40½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	87 etw bz u G
Darmstädter abgst.	4	70½ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93½ G
Dessauer Kredit-do.	4	13 B
Dessauer Landesbk.	4	18¼ etw bz
Disk. Comm. Anth.	4	80½ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	22 etw bz
Geraer do.	4	67 G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	91 bz
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	58½ etw bz
Luxemburger do.	4	77½ G
Magdeb. Priv. do.	4	78 B
Meining. Kred. do.	4	66¼ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85¼ etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	51⅝-51⅛ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	71 G
Posener Prov. Bank	4	80½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	123 B
Rostocker Bank Akt.	4	103½ G
Schles. Bank Verein	4	78 etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	99½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	73 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	93 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66½ G
Minerva, Bergw. A.	5	16¾ G
Neustädt. Hüttenv. A.	5	3½ B p. St.
Concordia	4	103½ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A.	4	420 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ B
do. II. Em.	4	82 B
do. III. Em.	4½	87 B
Aachen-Mastricht	4½	63 bz
do. II. Em.	5	60 B
Bergisch-Märkische	5	102¾ B
do. II. Ser.	5	102½ bz IV 100¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	86 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	84 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ B
do.	4½	100¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	103 B
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	94¼ bz B. 94¾ G
do. Litt. C.	4½	100¼ G
do. Litt. D.	4½	100¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	88 bz
do. III. Em.	4	88 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	95¼ B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ G
do. II. Em.	5	103 B
Cöln-Minden	4	89¼ G
do. III. Em.	4	86 B
do.	4½	94 B
do. IV. Em.	4	83¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	86 G
Magdeb. Wittenb.	4½	94 G
Niederschles. Märk.	4	94¼ bz
do. conv.	4	94 B
do. conv. III. Ser.	4	91¼ bz
do. IV. Ser.	5	100½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80½ G, C 89¼ B
do. Litt. D.	4	88 bz
do. Litt. E.	3½	76½ B
do. Litt. F.	4½	94⅞ B
Oestreich. Französ.	3	248-½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —, II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	81 bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	89¼ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	94½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	88 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	94½ G
do. III. Em.	4½	94½ B
Thüringer	4½	102 G II. 104¾ [G
do. III. Ser.	4½	101⅜ bz
do. IV. Ser.	4½	100¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 G
Staats Anl. 1859	5	105½ bz
do.	4½	101¼ bz
do. 1856	4½	101¼ bz
do. 1853	4	96¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	118 bz
Staats-Schuldsch.	3½	86½ G
Kur- u. Neum. Schldv	3½	85½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 B
do. do.	3½	83 G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103⅜ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90½ G
do.	4	100 B
Ostpreußische	3½	83½ B
do.	4	93 bz
Pommersche	3½	86¾ bz
do. neue	4½	96¾ bz
Posensche	4	100¾ G
do.	3½	94½ G
do. neue	4	88¼ bz
Schlesische	3½	88¾ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82½ bz
do.	4	93 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96½ bz
Pommersche	4	96¼ bz
Posensche	4	92 bz
Preußische	4	96 B
Rhein- u. Westf.	4	96 B
Sächsische	4	96½ bz
Schlesische	4	95¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	41¼ bz u G
do. National-Anl.	5	49¼-½ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	55 G
do. neue 100 fl. Loose	—	50 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86½ B
6. do.	5	97¾ G
Englische Anl.	5	101¼ B 4½%
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 B [90 B
Poln. Schatz-O.	4	78 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in S R.	4	85½ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	90 B
Oestr. 5proz. Loose	5	52½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	92 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47¾ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	95½ Kl bz, 95 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 4½ bz
Louisd'or	—	109½ B
Sovereigns	—	6. 21 bz
Napoleonsd'or	—	5. 9½ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 456½ B
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	66⅛-¼ bz
Poln. Bankbillet	—	86½ B

Wechsel-Kurse vom 11. April.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141½ bz
do. 2 M.	3	140⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150 bz
do. do. 2 M.	2½	149⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅛ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	66 bz
do. do. 2 M.	6	65⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war fester, das Geschäft jedoch beschränkt.

Breslau, 12. April. Bei mäßigem Geschäft war die Stimmung günstig und Kurse durchgehends besser.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 51½ bz. u. Gd. Schlesischer Bankverein 77¾ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 94 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 88 Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. und C. 118¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 88½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 95 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 76⅜ Br. Oppeln-Tarnowitzer 32⅜ Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger 31¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 79⅜ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 12. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Für Oestreichische Effekten bessere Kurse bezahlt, Geschäft belebt.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 118¼. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Bexbach 127⅛. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 77¼. Darmstädter Bankaktien 178. Darmstädter Zettelbank 232. Meininger Kreditaktien 66½. Luxemburger Kreditbank 82. 3% Spanier 47⅛. 1% Spanier 41. Span. Kreditbank Pereira 456. Span. Kreditbank v. Rothschild 520. Kurhess. Loose 47⅜. Badische Loose 52½. 5% Metalliques 40¼. 4½% Metalliques 33⅜. 1854er Loose 55. Oestr. National-Anlehen 48⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 214. Oestr. Bankantheile 537. Oestr. Kreditaktien 121. Neueste östreichische Anleihe 53½. Oestr. Elisabethbahn 117. Rhein-Nahebahn 24. Hessische Ludwigsbahn 99½.

Hamburg, Freitag, 12. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr geschäftslose Börse.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 49. Oestr. Kreditaktien 51. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 39¼. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 100. Norddeutsche Bank 87½. Magdeburg Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2¼. London lang 13 Mk. 2¾ Sh. not., 13 Mk. 3⅜ Sh bez. London kurz 13 Mk. 5½ Sh. not., 13 Mk. 6⅛ Sh. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 115, 50.

Paris, Freitag, 12. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 67, 65, wich bis 67, 50 und schloß wenig belebt in matter Haltung zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 55. 4½% Rente 95, 25. 3% Spanier —. 1% Spanier 41⅜. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 460. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 647. Lomb. Eisenb. Akt. —.

London, Freitag, 12. April, Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 91⅜. 1proz. Spanier 41¼. Mexikaner 23¾. Sardinier 81½. 5proz. Russen 101. 4½proz. Russen 91.

Der fällige Dampfer „Bohemian" ist aus Newyork eingetroffen.

Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Amsterdam, Freitag, 12. April, Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 46⅞. 5% Metalliques Lit. B. 63¾. 5proz. Metalliques 39 3/16. 2½proz. Metalliques 21 1/16. 1proz. Spanier 41 5/16. 3proz. Spanier 47. 5proz. Stieglitz de 1855 93½. Mexikaner 22⅝. Holländische Integrale 63¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.